



Dank VoGs leben wir gut in Ostbelgien.

Warum nicht-kommerzielle Organisationen für die Deutschsprachige Gemeinschaft systemrelevant sind.

AGV³²⁹

AnikoS





Verantwortlicher Herausgeber:

AnikoS VoG – Christophe Ponkalo
Arbeitgeberverband für den nicht-
kommerziellen Sektor in der DG
Rathausplatz 5, B-4700 Eupen
+32 (0)87 87 07 97, info@anikos.be,
www.anikos.be

Hinweis: Bei der Erstellung und Bearbeitung einzelner Texte und
Bilder kam künstliche Intelligenz (KI) unterstützend zum Einsatz.
KI-generierte Bilder sind entsprechend gekennzeichnet.

Unternehmensnummer:
893.869.450

**Register für juristische
Personen:** Eupen

Erscheinungsdatum:
September 2026

Konto: BE84 7360 2400 7059

Redaktion: Stefan Braun

Für Druckfehler, Irrtümer oder
Richtigkeit der bereitgestellten
Informationen wird keine
Haftung übernommen.

Haftungsausschluss:
Alle Inhalte dieses Dokumentes
sind urheberrechtlich geschützt.

Können Sie sich ein Leben ohne VoGs vorstellen?

Wir auch nicht – auch wenn das auf den
ersten Blick gar nicht so offensichtlich ist.

**Denn vieles, was wir in unserem All-
tag ganz selbstverständlich nutzen,
verdanken wir VoGs – ohne es zu
wissen.**

Ob Jugendtreffs, Theaterprojekte,
Sportangebote, Erwachsenenbildung,
Pflegedienste oder die Abfallentsor-
gung: **Die Angebote sind sichtbar.
Aber welche Strukturen und Men-
schen dahinterstehen, gerät oft in
den Hintergrund.**

Man könnte sagen: **VoGs sind das
Wurzelwerk des gesellschaftlichen
Lebens in Ostbelgien.** Ihre Wirkung
zeigt sich im Blühen und Wachsen
– aber kaum jemand denkt an die Wur-
zeln selbst. Doch genau sie sind es,
die tragen, verbinden und das Ganze
zusammenhalten.

Mit **THX VoG** möchten wir genau diese
Zusammenhänge sichtbar machen.
Dieses Heft ist ein Versuch, dem oft
Übersehenen eine Bühne zu geben –
nicht weil es unsichtbar ist, sondern
weil es **so selbstverständlich wirkt.**

Und wenn man einmal versucht, all
das zu zeigen, was VoGs tagtäglich
leisten – dann wird das Heft auch mal
etwas länger.

Denn schnell wird klar:

**VoGs sind systemrelevant. Sie
machen Ostbelgien menschlich,
lebendig – und zukunftsfähig.**

Los geht's.



VoGs: Wer ist das?

VoGs sind systemrelevant – nicht zuletzt wegen der Menschen, die sie tragen. Die folgenden Zahlen geben einen Eindruck davon, wie viele Ostbelgier sich tagtäglich für das Gemeinwohl engagieren oder beruflich dafür einsetzen.



Verwaltungsräte

Übernehmen oft Verantwortung in mehreren VoGs, größtenteils ehrenamtlich

Vereine und Mitglieder

Es gibt insgesamt etwa 460 Vereine und Jugendgruppen mit etwa 33.000 Mitgliedern – Karnevals- und Junggesellenvereine ausgenommen (Quelle: „Ostbelgien in Zahlen“)



Ehrenamtliche

Zu viele, um sie zu zählen



Mitarbeiter

1.846,2 Vollzeitäquivalente (VZÄ) von insgesamt 14.555,5 VZÄ in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im 3. Quartal 2024

- ✓ Das entspricht 12,7 Prozent des Arbeitsvolumens in der DG im 3. Quartal 2024
- ✓ Davon 400 VZÄ im Soziokulturellen und Sportsektor im 3. Quartal 2025*

*Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS)



Dank VoGs...

steckt Gemeinwohl in 12,7 % der ostbelgischen Jobs

Der nicht-kommerzielle Sektor ist ein starker Pfeiler der ostbelgischen Gesellschaft und Wirtschaft. In Ostbelgien mit seinen rund 79.000 Einwohnerinnen und Einwohnern arbeiten rund **1.846 Vollzeitäquivalente (VZÄ)** im nicht-kommerziellen Bereich.

Das entspricht **12,7 % des gesamten regionalen Arbeitsvolumens**. Allein im Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten 3.394 Personen, und auch in

den überwiegend kleinen Strukturen des soziokulturellen und Sportsektors tragen **über 400 Personen** tagtäglich zur guten Lebensqualität in Ostbelgien bei. (Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit, eigene Anfrage).

Zum Vergleich: Belgienweit waren 2019 rund **751.600 Menschen** im nicht-kommerziellen Sektor beschäftigt – das sind **18,3 % aller Erwerbstätigen** (Quelle: UNISOC – Belgische Dachorganisation des Sektors).

Auch volkswirtschaftlich hat der Sektor Gewicht: Mit einer **Gesamtproduktion von 61,6 Milliarden Euro** und einem **Zwischenkonsum von 33,4 Milliarden Euro** leistet er einen beachtlichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung und damit zur wirtschaftlichen Resilienz des Landes (Quelle: UNISOC, 2019). Der gesellschaftliche Nutzen wird also auch in messbarem wirtschaftlichem Wert sichtbar.

Ein Blick auf die Beschäftigtenstruktur zeigt: Der Sektor ist vor allem weiblich geprägt – rund **75 % der Beschäftigten** im nicht-kommerziellen Bereich sind Frauen. Gleichzeitig liegt die **Teilzeitquote bei über 55 %**, fast doppelt so hoch wie im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 30,5 % (Quelle: UNISOC, Belgien 2019).



Und auch jenseits der Arbeitsplätze ist der Sektor tief in der Gesellschaft verankert. **Über 32.000 Menschen in Ostbelgien** engagieren sich freiwillig in einem Verein oder einer Gruppe – das sind **mehr als 40 % der Bevölkerung** (Quelle: Ostbelgien in Zahlen 2024). Ob Sport, Musik, Gesang, Theater oder andere kulturelle Initiativen: **Rund 440 Vereine**, darunter **255 Sportvereine, 60 Musikvereine, 63 Gesangsvereine und 26 Theatervereine**, prägen das gemeinschaftliche Leben und machen Ostbelgien lebendig (Quelle: Ostbelgien in Zahlen November 2025).

Sozialer Zusammenhalt ist systemrelevant

Ein Interview mit Dr. Dirk Ehnts

Was trägt der nicht-kommerzielle Sektor zur Stabilität unserer Gesellschaft bei? Und welche wirtschaftlichen Folgen hat es, wenn dort gespart wird? Diese Fragen stellten wir dem Ökonomen Dr. Dirk Ehnts im Rahmen eines schriftlichen Interviews.

Der Volkswirt befasst sich seit Jahren mit staatlicher Finanzierung, Geldsystemen und makroökonomischer Stabilität – und hält den nicht-kommerziellen Sektor für eine zentrale Säule jeder funktionierenden Gesellschaft:

„Soziale Bindungen und Beziehungen erzeugen erst das, was wir Gesellschaft nennen. (...) Der nicht-kommerzielle Sektor erhöht das Gemeinwohl und ist ein Pfeiler für eine gute Gesellschaft.“

Gerade mit Blick auf gesellschaftliche Resilienz – also die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sozialen Zusammenhalt zu sichern – sei der Beitrag nicht zu unterschätzen:

„Die Arbeit, die hier verrichtet wird, ist systemrelevant und sollte entsprechend entlohnt werden. Auf vieles können wir verzichten, aber nicht auf das Miteinander.“

Ehnts kritisiert dabei die einseitige politische Fixierung auf betriebswirtschaftliche Kategorien. Die Frage, ob



der Staat sich bestimmte Ausgaben „leisten“ könne, müsse vielmehr an den realen Ressourcen bemessen werden – und nicht am Kontostand:

„Das Argument, es wäre kein Geld da, zählt [auf nationaler Ebene] nicht.“

Auch auf regionaler Ebene – wie etwa in der Deutschsprachigen Gemeinschaft – hält er Einsparungen im nicht-kommerziellen Bereich für den falschen Weg. Zwar müsse die grundlegende Finanzierungsfrage vor allem auf nationaler Ebene geklärt werden, so Ehnts, und jede Gesellschaft müsse entscheiden, wie sie ihr Geldsystem handhaben will. Doch auch kleinere Gebietskörperschaften wie die DG sollten, trotz fehlender Steuerhoheit und Abhängigkeit von Zuweisungen, verantwortungsvoll handeln:

„Einsparungen im nicht-kommerziellen Sektor setzen Arbeitskräfte frei und vernichten Wissen und Fähigkeiten. (...) Das kann tatsächlich auch zu höheren gesellschaftlichen Folgekosten führen.“

Er empfiehlt daher, auch auf regionaler Ebene von solchen Kürzungen abzu- sehen – insbesondere, wenn es keine alternativen Einsatzmöglichkeiten für diese Arbeitskräfte gibt. Statt

Kürzungen bräuchte es einen Perspektivwechsel: Gemeinwohlorientierte Leistungen sollten als gesellschaftliche Investitionen verstanden werden – mit langfristigem Nutzen:

„Menschen, die weniger Angst haben vor Einsamkeit, Armut, Isolation, Arbeitslosigkeit, Altersarmut und Krankheit, verhalten sich sehr wahrscheinlich deutlich kooperativer.“

Ein solcher Blick ermögliche es auch, wirtschaftspolitische Fehlanreize zu korrigieren und die gesellschaftliche Debatte zu versachlichen:

„Wir brauchen eine Öffentlichkeit, die aufgeklärt ist über die Funktionsweise des Geldsystems. (...) Die richtige Diskussion ist die, was wir politisch mit den Ressourcen machen, die wir haben.“

Geld, Gesellschaft, Gemeinwohl – was wirklich zählt

„Der nicht-kommerzielle Sektor sollte nicht mit Blick auf Gewinne oder Kosten bewertet werden, sondern mit Blick auf die eingesetzten Arbeitskräfte, die weiteren Ressourcen und



die Ergebnisse, die das Gemeinwohl erhöhen.“ Mit dieser Aussage plädiert Dr. Dirk Ehnts für einen Paradigmenwechsel in der ökonomischen Bewertung zentraler gesellschaftlicher Leistungen. Denn: Wer den Wert von Pflege, Bildung oder sozialer Arbeit rein betriebswirtschaftlich bemisst, greift aus seiner Sicht zu kurz.

Wirtschaftlich sinnvoll sei es vielmehr, „Probleme effektiv zu lösen“. Doch gerade das komme in der heutigen Debatte zu kurz: „Bei der Effizienz führt das Konzept dazu, dass nur ein verengter Lösungsraum aufgebaut wird: Märkte mit privaten Unternehmen. Die sind zwar vielleicht effizient, aber ihr Output hat keine Auswirkung auf das politische Ziel.“ Als Beispiel nennt Ehnts die Consulting-Branche,

die „sehr viel Geld verschlingt, während gleichzeitig öffentliche Investitionen zurückgehen und die Qualität der öffentlichen Güter und Dienstleistungen abnimmt.“

Diese Entwicklungen stehen symptomatisch für eine verengte Kennzahlen-Logik, bei der das Bruttoinlandsprodukt (BIP) oft als Hauptindikator dient. Doch das BIP sei – so Ehnts – kein objektives Maß für Wohlstand: „Was nicht eingeht, sind Ungleichheit und Ressourcenverbrauch.“ Gerade vor dem Hintergrund von Klimawandel, Nachhaltigkeit und sozialer Ungleichheit brauche es daher alternative Indikatoren, etwa zu „befriedigten Grundbedürfnissen (Wohnen, Arbeiten, Lernen, Freizeit, etc.) und zu deren Preisen“.

Ein stabilisierender Faktor – auch für die Wirtschaft

Dabei sei der nicht-kommerzielle Sektor keineswegs nur aus sozial-politischer Sicht relevant. Auch wirtschaftlich erfülle er zentrale Funktionen: „Während einige Sektoren stark schwanken, z.B. die Immobilienwirtschaft und private Investitionen in Maschinen, sind andere Sektoren wie auch der nicht-kommerzielle Sektor Stabilitätsanker.“ Die konstanten Ausgaben in diesem Bereich trügen zur Grundnachfrage bei – und damit zur Stabilisierung kleiner und mittelständischer Unternehmen vor Ort.

Das gelte insbesondere in strukturschwächeren Regionen. Hier könnten staatliche Ausgaben gezielt zur Stärkung beitragen. Entscheidend



sei, gesellschaftliche Defizite zu erkennen – und gezielt Ressourcen zu mobilisieren. Denn, so Ehnts: „Da es Menschen gibt, die arbeitssuchend sind, lässt sich ein Teil der Ressourcen quasi kostenlos beschaffen, ohne dass woanders die Produktion sinkt.“

Auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sei das relevant. „Solange es in einer kleinen Region noch Arbeitslosigkeit gibt, sollten die Zuweisungen der Regierung an die Region steigen.“

Keine Einsparungen bei systemrelevanten Leistungen

Was passiert, wenn gerade in diesen Bereichen gespart wird? Aus Sicht von Dirk Ehnts ist das der falsche Weg – auch auf regionaler Ebene. Ein Großteil der Finanzierungsfrage muss national geklärt werden, insbesondere durch ein besseres Verständnis des Geldsystems und politisch erzeugte Fiskalregeln. Doch auch kleinere Einheiten wie die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, die keine eigene Steuerhoheit hat, haben einen Spielraum – innerhalb der Verwendung ihrer begrenzten Mittel.

„Einsparungen im nicht-kommerziellen Sektor setzen Arbeitskräfte frei und vernichten Wissen und Fähigkeiten“, warnt Ehnts. In Ostbelgien sehe er nicht, dass diese



Arbeitskräfte anderweitig besseren gesellschaftlichen Nutzen entfalten könnten. Stattdessen drohten „höhere gesellschaftliche Folgekosten“, etwa durch „eine Verwaltung von Mangel über höhere Preise“. Entsprechende Entscheidungen, die ihren Ursprung auf EU-Ebene haben, führen wiederum auf anderen Ebenen zu sozialer Ungleichheit und einer „politisch erzeugten Knappheit (...), bei der die Reichen zuerst bedient werden“.

Kommentar der Verbände

Das Interview mit Dr. Dirk Ehnts zeigt deutlich: Der nicht-kommerzielle Sektor ist kein Kostenfaktor – er ist ein Fundament unserer Gesellschaft. Seine Leistungen erzeugen sozialen Zusammenhalt, fördern Stabilität und kurbeln die lokale Wirtschaft an. Wer in diesen Sektor investiert, investiert in das Gemeinwohl.

Gerade in einer Region wie Ostbelgien, wo VoGs große Teile der gesellschaftlichen Infrastruktur tragen, dürfen Einsparungen nicht zum politischen Reflex werden. Wir teilen die Einschätzung von Dr. Ehnts und möchten sagen: Ohne die Arbeit nicht-kommerzieller Akteure wäre Ostbelgien nicht der lebenswerte Ort, der es heute ist.

VoGs sind systemrelevant. Ohne VoGs kein „Lebensstandort Ostbelgien“. Und: Dank VoGs... leben wir gut in Ostbelgien.

Diese Botschaften stehen sinnbildlich für die Inhalte, die Sie auf den folgenden Seiten entdecken werden – in konkreten Beispielen, persönlichen Geschichten und fundierten Zahlen.

Das vollständige Interview mit Dr. Dirk Ehnts finden Sie auf meine-vog.be.

Dank VoGs... leben wir gut in Ostbelgien!

Anika ist zurück!



Kommt sie euch bekannt vor?

Vielleicht erinnert ihr euch noch an Anika. Im **Memorandum 2024** hat sie uns bereits durch den nicht-kommerziellen Sektor begleitet und gezeigt, wie selbstverständlich VoGs zu unserem Alltag gehören – oft, ohne dass wir es überhaupt bewusst wahrnehmen. Für “Meine VoG” ist sie zurück. Denn wenn jemand zeigen kann, wie vielfältig der nicht-kommerzielle Sektor Ostbelgien prägt, dann sie.

Typische Arbeitnehmerin im Sektor

Anika steht stellvertretend für die vielen Menschen, die den nicht-kommerziellen Sektor jeden Tag mit Leben füllen. Sie ist eine **Frau**, die **Berufs- und Lebenserfahrung** mitbringt, arbeitet – wie die meisten Beschäftigten im Sektor – in **Teilzeit** und verbindet Beruf und gesellschaftliches Engagement. Damit verkörpert sie die **typische Arbeitnehmerin im nicht-kommerziellen Sektor** Ostbelgiens.

Künstliche Intelligenz von AGV329 & AnikoS

Und ja: Anika ist ein Kind der künstlichen Intelligenz. Aus einer gezeichneten Figur wurde eine **digitale Ostbelgierin**. Zugegeben – ganz verbergen lässt sich das auf den Bildern nicht. Aber seien wir ehrlich: Wer würde schon in jeder Lebenslage so fotogen aussehen? Das Spannende daran: Anika wurde nicht nur durch

KI zum Leben erweckt – sie wird bald selbst zur KI. Auf meine-vog.be wird sie künftig als **digitale Ansprechpartnerin von AGV329 und AnikoS** Fragen rund um den nicht-kommerziellen Sektor beantworten – vom Arbeitsrecht über Personalfragen bis hin zu Informationen über VoGs in Ostbelgien.

„Hauptdarstellerin“ in diesem Heft und auf meine-vog.be

Bis dahin begleitet Anika euch durch dieses Heft und online auf unserer neuen VoG-Plattform. Sie nimmt euch mit in die Welt der VoGs, **stellt die Menschen und Organisationen hinter den Angeboten vor** und zeigt, warum der nicht-kommerzielle Sektor für Ostbelgien unverzichtbar ist.

Denn hinter vielen Dingen, die unser Leben bereichern, stehen VoGs.



© Kultkom



© Compagnie Irène K.



© Ars Vitha, Ashley Joanne



Kl. generiert



© Fithe, Andrea Claessen



© Ars Vitha, Peter Felsen

Dank VoGs...

...werden **Begegnung und Bildung** gefördert.

Kultur

Die Sonne scheint, und Eupen pulsiert vor Leben. An jeder Ecke erklingen unterschiedliche Melodien, Menschen lachen, tanzen und genießen die Atmosphäre. Es ist wieder Zeit für den Eupen Musik Marathon, das jährliche Open-Air-Festival, das die gesamte Stadt in eine einzige große Bühne verwandelt.

Anika schlendert mit ihrer Familie durch die Straßen. Ihre Tochter ist begeistert von den Riesenseifenblasen eines Straßenkünstlers, während ihr Sohn fasziniert einem

Jazzensemble lauscht. Auf der KBC-Bühne im Stadtpark entdecken sie eine neue Lieblingsband, und an der BRF-Bühne an der Klötzerbahn genießen sie die Klänge der Eupen Big Band.

Überall trifft Anika auf bekannte Gesichter, tauscht sich aus und spürt die besondere Gemeinschaft, die dieses Festival jedes Jahr aufs Neue schafft. Dank der engagierten VoGs, die solche Veranstaltungen organisieren, erlebt sie mit ihrer Familie unvergessliche Momente – ganz ohne Bildschirm, mitten im echten Leben.

„Theateraufführungen haben den Anspruch, die Gesellschaft und die Welt, in der wir leben, als veränderbar zu begreifen. Sich selbst subjektiv und kollektiv als handlungsfähig und handlungsmächtig zu erfahren. Jeder und jede hat einen subjektiven Blick auf das Gesehene und Gehörte. Es regt zum Nachdenken über sich und die Welt an.“

Alexandra Schumacher (AGORA Theater)

Dank dieser VoGs und vieler weiterer entsteht in Ostbelgien ein Raum für kreative Entfaltung, Austausch und kulturelle Teilhabe für alle Generationen:

Kulturproduzenten



Verband



Kulturveranstalter



© KultKom



© Compagnie Irene K.

Dank VoGs gibt es...

- ✓ Vielfältige Veranstaltungen – von Tanz- und Theateraufführungen über Konzerte bis hin zu Ausstellungen bieten sie ein breites Spektrum kultureller Aktivitäten
- ✓ Kulturelle Bildung
- ✓ Durch Workshops und Ateliers fördern sie die Persönlichkeitsentwicklung & Kreativität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- ✓ Plattform für Künstler
- ✓ Auch bieten sie lokalen Talenten Auftrittsmöglichkeiten und unterstützen den kulturellen Austausch
- ✓ Gemeinschaft fördern
- ✓ Durch ihre Veranstaltungen schaffen sie Orte der Begegnung und stärken das soziale Miteinander

„Musik verbindet Menschen, weckt Emotionen und schafft Gemeinschaft – ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich in der vielfältigen und lebendigen Musiklandschaft Ostbelgiens widerspiegelt.“

Musikverband Födekam

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

Vieles würde fehlen, wenn es den **Kultursektor** nicht geben würde:

- ✓ Vielfalt
- ✓ Begegnung
- ✓ Bildung
- ✓ Nachwuchsförderung
- ✓ Persönlichkeitsentwicklung

Die **Lebensqualität** und das **soziale Miteinander** in Ostbelgien würden darunter leiden.

1947*

Veranstaltungen

290

Tausend Besucher

*im Jahr 2024



© Arsvitha, Ashley Joanna

Für Anika bedeutet das...

„Manchmal frage ich mich, wie Ostbelgien aussehen würde ohne Konzerte, Tanz, Theater und Workshops.

Wo würden wir neue Ideen finden, andere Perspektiven entdecken, gemeinsam staunen und lachen?

Ohne den Kulturbereich gäbe es weniger Begegnung, weniger Vielfalt, weniger Herzschlag im Alltag. Vieles würde grauer, leerer, leiser. Und manches Talent würde unentdeckt bleiben.“

Anika



© Arsvitha, Ashley Joanna



© Agora Theater



© Chudoscik Sunergia, Edgar Cütt



© Agora Theater



© Arsvitha



Dank VoGs...

...geht was ab in Ostbelgien

Arbeit mit Kindern & Jugendlichen

Anika bringt ihren Sohn Niko zum Jugendtreff. Heute ist ein Musik-Workshop angesagt, mit Beats, Mikrofon und richtig viel Energie. Niko ist begeistert – nicht nur von der Technik, sondern davon, dass er einfach mitmachen darf. Letzten Sommer war er mit Ocarina auf Ferienlager – Stockbrot, Nachtwanderung, Freundschaften fürs Leben. Und als er sich bei der Berufswahl unsicher war, hat ihm Jugendinfo weitergeholfen: ehrlich, verständlich, ohne Druck.

Anika sieht, wie viel in Bewegung ist. Wie Jugendliche wachsen, Verantwortung übernehmen, sich ausprobieren dürfen. Nicht als „Zielgruppe“ – sondern als Menschen mit Ideen.



200

„Stammgäste“ allein in den Treffs des Jugendbüros

1039

Beratungen für Jugendliche in 2024



Dank dieser VoGs und vieler weiterer erleben Kinder und Jugendliche in Ostbelgien Gemeinschaft, Selbstvertrauen und unvergessliche Momente:

Jugendbüro & Streetwork



Jugendtreffs



Jugendinfo



Kinderbetreuung



Ocarina



© Jugendbüro



© VIVA Ostbelgien

Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Ansprechpartner** für junge Menschen in allen Lebenslagen
- ✓ **Präventionsarbeit**, auch auf individueller Ebene
- ✓ **Offene Treffpunkte**, in denen Jugendliche mit ihrem ganzen Dasein willkommen sind
- ✓ **Ferienfreizeiten & Lager**, die Gemeinschaft & Abenteuer ermöglichen
- ✓ **Projekte zu Medien**, Umwelt, Vielfalt & Mitbestimmung
- ✓ **Raum für kreative**, musikalische und handwerkliche Erfahrungen
- ✓ **Förderung** von Ehrenamt und Gruppenleitungskompetenz
- ✓ **Kinderbetreuung**, räumlich und zeitlich zugänglich

Für Anika bedeutet das...

„Wo würde mein Sohn Niko heute stehen ohne Jugendtreffs, Ferienlager und offene Angebote? Wo hätte er gelernt, einfach er selbst zu sein, seine Meinung zu sagen, Neues auszuprobieren? Ohne den Jugendsektor gäbe es keine Räume mehr, in denen junge Menschen wachsen, mitgestalten und träumen dürfen.“

Vieles würde stiller, enger, härter. Und manche Träume würden nie fliegen lernen.“

Anika



Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Ohne den Jugendbereich würde es in Ostbelgien an wichtigen **Erfahrungs- und Schutzräumen** fehlen. Jugendliche hätten weniger Orte, an denen sie sich ohne Leistungsdruck **entfalten, treffen und ausprobieren** können. Es gäbe keine Rückzugsorte mehr, in denen Mitgestaltung selbstverständlich ist.
- ✓ Vor allem **junge Menschen mit schwierigen Lebensumständen** hätten keinen sicheren Anker – keinen Ort, an

dem sie aufgefangen werden. **Fachliche Beratung** würde fehlen, ebenso wie **verlässliche Bezugspersonen**, die nah dran sind am Alltag der Jugendlichen – und die ihre Anliegen ernst nehmen und weitertragen.

- ✓ Dank VoGs im Jugendsektor können sich Jugendliche ausprobieren und die verschiedensten Freizeit- und Ferienangebote erleben. Was ohne diese VoGs verloren ginge, wäre aber weit mehr als Freizeit: Es wäre **Schutz, Selbstvertrauen und Perspektive**.





Dank VoGs...

...werden wir **um- und versorgt**

Gesundheit, Senioren und Selbstbestimmung

Als Anika eines Morgens bei ihrer Großmutter Agnes vorbeischaute, wird ihr klar, wie viel mehr „versorgt sein“ bedeuten kann. Die warme Stimme der Pflegekraft von VIVADOM, das vertraute Gesicht vom Fahrdienst, der sie später zum Arzt bringt – das alles gibt Agnes Sicherheit. Und Anika auch.

Nach dem Termin sitzen sie kurz im Wartebereich der Klinik St. Josef in St. Vith. Agnes erzählt, wie freundlich das Personal war, wie geduldig sie alles erklärt haben.

Als es ihr vor ein paar Wochen schlechter ging, war es der Patienten Rat+Treff, der ihr half, einen klaren Kopf zu bewahren – weil man ihr dort zuhörte und Wege aufzeigte. Zum Glück geht es ihr inzwischen deutlich besser. Und als Agnes dann selbst

sagte: „Auch wenn es mal so weit ist, will ich, dass es würdevoll bleibt“, wusste Anika: Im Ernstfall kann sie sich auf den Palliativpflegeverband verlassen.

An diesem Tag wird ihr bewusst:

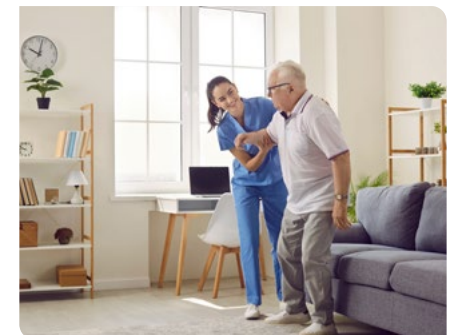
Gesundheit ist mehr als eine Behandlung. Es ist das **Gefühl, in guten Händen zu sein** – menschlich, verlässlich, nah.

Gesundheit beginnt nicht erst da, wo man krank ist. Die Unterstützung, das Zuhören und die Ermutigung, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen – all das macht deutlich, dass Gesundheit auch Teil des Alltags ist, nicht nur ein Ausnahmezustand.



„Deine Gesundheit ist unser Ding“

Patienten Rat+Treff



Dank dieser VoGs und vieler weiterer werden wir um- und versorgt:

Krankenhäuser



Seniorenheim



Häusliche Hilfe und Pflege



Gesundheitsförderung und Beratung



Fahrdienste



Palliativpflege



Krankenkassen



Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Pflege und Unterstützung** im eigenen Zuhause
- ✓ **Medizinische Versorgung und Betreuung** im Krankenhaus
- ✓ **Besuchs- und Fahrdienste** durch den Josephine Koch Service, **Palliativbegleitung und Hilfe in der Geriatrie**
- ✓ **Beratung zu Gesundheitsthemen und Patientenrechten**
- ✓ **Gesundheitsförderung und Prävention** durch Aufklärung und partizipative Angebote
- ✓ **Begleitung und Unterstützung in der Palliativpflege**
- ✓ **Betreuung und Pflege** in Seniorenheimen
- ✓ **Vertrauliche und anonyme seelische Unterstützung** – telefonisch, per Mail oder Chat
- ✓ **Begegnung und Austausch** in Gruppen mit Gleichgesinnten

821

Pflegeplätze in Seniorenheimen

+110*

Tausend geleistete
Stunden Alltagshilfen und
Pflegeleistungen bei Vivadom

*im Jahr 2024



40

Plätze in betreuten Wohnungen

20

Plätze in der Tagespflege

2

Mal pro Woche 15 Plätze in den 3 Seniorendorfhäusern der Tagesbetreuung



Für Anika bedeutet das...

„Ich frage mich manchmal, wie es für meine Großmutter Agnes wäre, wenn Gesundheit rein kommerziell organisiert wäre. Würde sich noch jemand Zeit nehmen, einfach zu fragen, wie es ihr geht? Auch wenn's dafür keinen Code zum

Abrechnen gibt? Ich habe erlebt, wie viel Wärme und Würde VoGs in die Versorgung bringen. Ohne sie würde vieles funktionieren – aber kaum etwas berühren.“

Anika

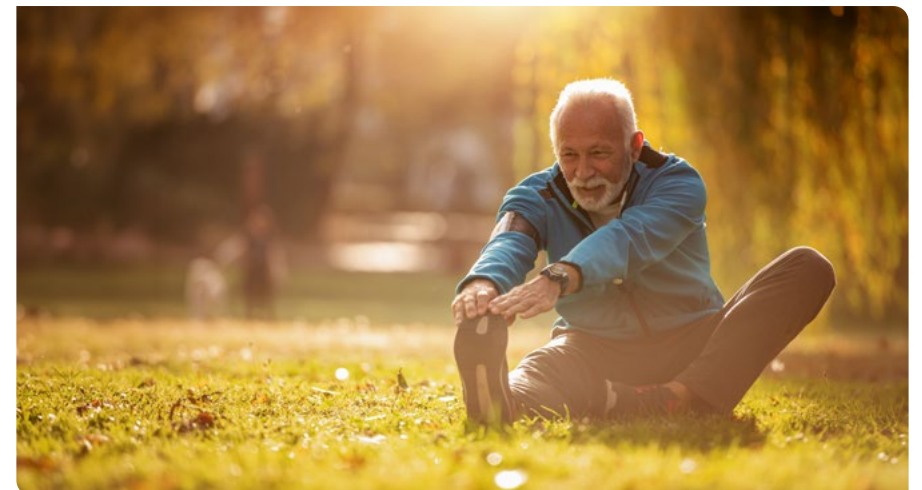
Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

Ohne die VoGs im Bereich Gesundheit und Seniorenarbeit würde ein entscheidender Teil der Versorgung fehlen, der heute weit über das medizinisch Notwendige hinausgeht.

- ✓ Es gäbe weniger Unterstützung im Alltag – etwa durch ambulante Pflege, Fahrdienste oder Besuchsdienste. Viele ältere Menschen wären stärker isoliert, Angehörige deutlich belasteter. Beratungsangebote rund um Patientenrechte, psychosoziale Gesundheit

oder Palliativbegleitung wären schwerer zugänglich oder schlicht nicht vorhanden.

- ✓ Vor allem der zwischenmenschliche Aspekt würde leiden: Zuhören, Dasein, Begleiten – das, was keine Zahl aus der Buchhaltung je abbilden kann.
- ✓ Ein Gesundheitssystem ohne diese Strukturen wäre vielleicht „effizient“, aber nicht menschlich.
- ✓ Was fehlen würde, ist das Gefühl, gut aufgehoben zu sein – auch dann, wenn es schwer wird.





© KTSV Eupen



© LOS



© LOS



© LOS



© LOS



Ki-generated



© LOS

SPORT



Dank VoGs...

...erleben wir **Teamgeist** und **Bewegung**

Sport

Es ist Samstagmorgen und Anika wird ihren Sohn Niko zum Fußballtraining fahren. Niko zieht seine Trainingsjacke an, schnappt sich seine Trinkflasche und steigt ins Auto. Seit er im Verein spielt, ist er wie ausgewechselt: motiviert, konzentriert, verlässlich. Anika merkt, wie gut ihm das Team tut. Nicht nur körperlich – auch seelisch. Hier zählt, was man gemeinsam erreicht.

Später geht sie mit einer Freundin zum Wandertreff. Manche kennen sich kaum, andere kommen jede Woche. Es wird gelacht, geschnauft, sich ausgetauscht.

Und am Abend liest sie im Sportkalender von LOS: von Schwimmen, Turnen, Volleyball, Yoga – für Kinder, Senioren, für alle.

Anika denkt: Sport in Ostbelgien? Das ist mehr als Bewegung. Das ist ein Lebensgefühl.

23.952^{*}

Vereinsmitglieder (9.671 Minderjährige, 14.281 Erwachsene)

255^{*}

Sportvereine

^{*}im Jahr 2024

Dank dieser VoGs und vieler weiterer kommen Menschen in Bewegung – ob im Verein, beim Turnier oder im Ferienlager:

Leitverband



Sportbünde und -räte



Sportfachverband



250+ Vereine



Für Anika bedeutet das...

„Wie würde unser Leben ohne Vereine, Trainingsmöglichkeiten, Sportlager und Turniere aussehen? Wo würden Kinder lernen, gemeinsam zu wirken, sich gegenseitig zu respektieren und über sich hinauszuwachsen? Ohne den Sportsektor gäbe es weniger Bewegung, weniger Teamgeist, weniger Mut. Vieles würde stiller, isolierter, schwerfälliger. Und manche Freundschaften würden wohl nie entstehen.“

Anika



Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

Ohne die VoGs im Sportbereich gäbe es:

- ✓ Weniger **Bewegung**, mehr gesundheitliche Probleme
- ✓ Weniger sinnvolle **Freizeitangebote** – besonders für Kinder und Jugendliche
- ✓ Weniger **Integration** – Sport ist oft der Ort, wo Unterschiede keine Rolle spielen
- ✓ Weniger **Vorbilder**, weniger **Ehrenamt**, weniger **Miteinander**

„Die Eiche tut mehr für die Gesundheit der Menschen als fünf gut ausgestattete Apotheken in Eupen!“

Einschätzung einer erfahrenen Medizinerin

Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Sportangebote** für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren
- ✓ **Sportlager und Ferien-camps**, u.a. über Jugendorganisationen
- ✓ **Integration** durch Mannschaftssport & gemeinsame Bewegung
- ✓ **Förderung** von Teamgeist, Disziplin, Respekt & Lebensfreude
- ✓ **Gesundheitsfördernde** Bewegungsangebote
- ✓ **Aus- und Weiterbildung** für Trainerlizenzen und individuellen Bedarf
- ✓ Sinnvolle **Freizeitgestaltung & Prävention** von Vereinsamung
- ✓ **Veranstaltungen & Sportevents**, oft mit großem ehrenamtlichen Einsatz



Dank VoGs...

...gestalten wir Raum und Zeit



Wohnen

Als Anika im Winter ihre Freundin besucht, fällt ihr sofort auf, wie gemütlich die kleine Wohnung ist. Es ist keine Luxuswohnung, aber sie ist warm, trocken und sicher – und genau das, was ihre Freundin lange gesucht hat. „Endlich angekommen“, sagt sie. Was viele für selbstverständlich halten – ein Dach über dem Kopf – ist für andere eine Hürde, die kaum zu überwinden scheint.

Anika denkt zurück an ihre Zeit als junge Erwachsene. Auch sie war froh, als sie damals eine kleine Wohnung über eine soziale Immobilienagentur fand. Mit einem Ansprechpartner, der nicht nur den Mietvertrag erklärte, sondern auch half, das Leben drumherum zu ordnen. Für viele

Menschen ist Wohnraum der erste Schritt in ein stabiles Leben. Ohne ihn ist alles andere kaum möglich.

Auch bei rechtlichen Fragen rund ums Wohnen war sie nicht allein. Als Anika einmal Ärger mit einer Mietnebenkostenabrechnung hatte, war sie unsicher: Muss sie wirklich alles zahlen? Die Verbraucherschutzzentrale konnte ihr weiterhelfen – klar, verständlich und unabhängig. Dort bekam sie Informationen zu ihren Rechten als Mieterin, zu Mietkautionen und zu typischen Fallstricken bei Vertragsklauseln. Dieses Wissen gab ihr Sicherheit. Dank der Beratung wusste sie, worauf es ankommt und konnte ihr Anliegen mit Klarheit und Ruhe vertreten.



Dank dieser VoGs und vieler weiterer ist Wohnraum mehr als ein Dach über dem Kopf:

Soziale Immobilienagenturen



Soziale Integration und Alltagshilfe (SIA)



Rechtliche Beratung und Information



„Wohnungsnot kann jeden treffen. Macht mit uns den Unterschied“

Inga Voss
(Wohnraum für alle)

Für Anika bedeutet das...

„Als ich allein mit meiner Tochter war, wusste ich nicht weiter. Keine Wohnung, kein Geld, keine Chance. Trilandum hat mir nicht nur eine Wohnung vermittelt, sondern mir Mut gemacht.“

Sie haben mir geholfen, Papierkram zu klären, Möbel zu finden, wieder auf die Beine zu kommen. Ohne diese Hilfe wäre ich wohl irgendwo untergekommen – aber nicht angekommen. Und meine Tochter hätte nie erlebt, was es heißt, sicher zu wohnen.“

Diese Organisationen schaffen nicht nur Räume – sie geben Menschen ihr Leben zurück.“

Anika

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Ohne Organisationen wie Trilandum, SIA, Wohnraum für Alle oder die Verbraucherschutzzentrale würden viele Menschen in Ostbelgien durchs Raster fallen. Bezahlbarer Wohnraum ist die Grundlage für Arbeit, Bildung, Gesundheit – ohne ihn geht fast nichts.
- ✓ Diese VoGs vermitteln nicht nur Wohnungen, sie begleiten,

beraten, schaffen Vertrauen zwischen Mietern und Vermietern. Besonders für Alleinerziehende, Senioren oder junge Menschen in Krisen sind sie oft die letzte Chance auf Stabilität.

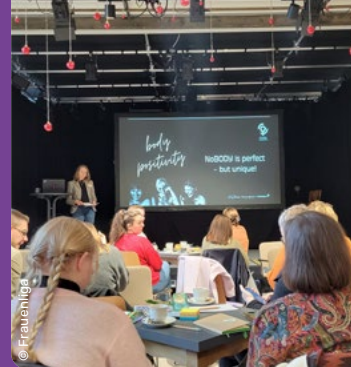
- ✓ Fehlten diese Strukturen, würde der soziale Druck steigen. Notunterkünfte wären überlastet, manche Menschen hätten keine Adresse – und damit keinen Zugang zu Arbeit, Konto oder Sozialhilfe.

Dank VoGs gibt es...

- ✓ Vermittlung von bezahlbarem, angemessenem Wohnraum an Menschen mit geringem Einkommen
- ✓ Renovierung und Verwaltung von Wohnungen in Kooperation mit privaten Eigentümern
- ✓ Stationäre Wohnangebote und ambulante Begleitung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen

- ✓ Persönliche Beratung zu Budget, Behörden, Haushaltsführung
- ✓ Aufbau von Nachbarschaftsnetzwerken und Mietertreffpunkten
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit zu Wohnungsnot, Wohnrechten und sozialem Zusammenhalt
- ✓ Unabhängige Information und rechtliche Beratung zu Mietverträgen, Nebenkostenabrechnungen und Wohnrechten





Dank VoGs...

...lernen wir ein Leben lang

Bildung

Anika gehört zur sogenannten Mittelschicht. Sie arbeitet Teilzeit, hat zwei Kinder, kommt über die Runden – aber sie merkt: Das Leben wird komplexer. Und teuer.

Kürzlich hatte Anika Fragen zu einer unerwartet hohen Handyrechnung ihres Sohnes – war das rechtens? Die Verbraucherschutzzentrale bot ihr eine individuelle Beratung: verständlich, unabhängig, konkret. Dort lernte sie, worauf man bei Verträgen achten muss und wie man ungewollte Kosten vermeidet. Dieses Wissen gab ihr Sicherheit.

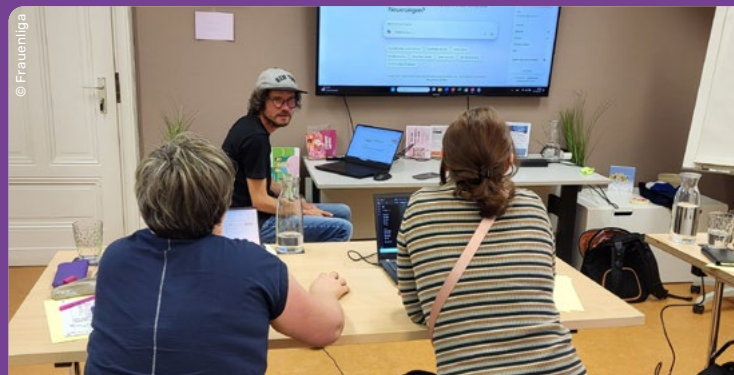
Kürzlich nahm Anika auch an einem Vortragsabend der Frauenliga und der Lupe teil, der unter dem Titel „Leben, Lieben, Gesetz – Was wir über gerechtes Zusammenleben wissen sollten“ stattfand. Sie war beeindruckt von den praxisnahen Informationen zu Themen wie Erbrecht, Vorsorge und den rechtlichen Aspekten des Zusammenlebens. Dieser Abend gab ihr wertvolle Einblicke und das beruhigende Gefühl, gut informiert zu sein.

Auch ihr Sohn Niko profitiert von einem starken Netzwerk: Er war lange orientierungslos in der Schule, bis ihm Jugendinfo St. Vith verschiedene Ausbildungswege aufzeigte. Heute macht er eine duale Ausbildung beim ZAWM – genau das Richtige für ihn.

Und Anikas Mutter? Sie nutzt regelmäßig Kurse, etwa zur „Leichten Sprache“ bei Alteo oder digitale Alltagskompetenz beim Dorfhaus. Nicht, weil sie muss – sondern weil sie will.

Sie erkennt: Wissen ist mehr als Information – es ist Handlungsfähigkeit.

Und das gilt nicht nur für sie. Auch Menschen mit besonderen Herausforderungen – Lernschwierigkeiten, Beeinträchtigungen, sozialen oder sprachlichen Barrieren – finden in der Erwachsenenbildung, in Ateliers oder Theaterworkshops endlich Räume, die ihnen Vertrauen geben: Du darfst hier lernen. In deinem Tempo. Auf deine Art.



Dank dieser VoGs und vieler weiterer kann jede und jeder in Ostbelgien Neues entdecken, wachsen und den eigenen Weg weitergehen – in jedem Alter:

Erwachsenenbildung



(Aus-)Bildung



Jugendinfo



Verbraucherschutzzentrale



„Erwachsenenbildung ist der Schlüssel zu einem erfüllten Leben in Ostbelgien – sie fördert nicht nur individuelle Fähigkeiten und berufliche Chancen, sondern stärkt auch die Gemeinschaft. Bildung ist der Weg zu einem besseren Morgen für alle.“

Die Lupe VoG



Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Kurse:** Sprachkurse, Kurse in leichter Sprache, digitale Grundkompetenz, kreative Workshops, Bewegung allgemein und für Senioren, usw.
- ✓ **Individuelle Bildungsberatung,** z.B. durch Jugendinfo
- ✓ **Alltagsrelevante Infoveranstaltungen,** z.B. zu Energie, Versicherungen oder Gesundheit – oder zu nachhaltigem Konsum und Vertragsrecht
- ✓ **Konventionelle Berufsausbildung,** z.B. duales Lernen beim ZAWM
- ✓ **Lebensbegleitendes Lernen:** in einem respektvollen und motivierenden Rahmen
- ✓ **Politische Bildung,** die dazu beiträgt, unser demokratisches Zusammenleben zu stabilisieren.
- ✓ **Bildungsreisen** verbinden Bildung, Erlebnis und Geselligkeit – und fördern Austausch und Zusammenhalt

Für Anika bedeutet das...

„Manchmal frage ich mich, wie wir ohne Kurse, Workshops und Beratungen weiterkommen würden. Wo könnten wir uns neu orientieren, dazulernen, unsere Chancen verbessern – in jedem Alter?“

Ohne den Bildungsbereich im nicht-kommerziellen Sektor gäbe

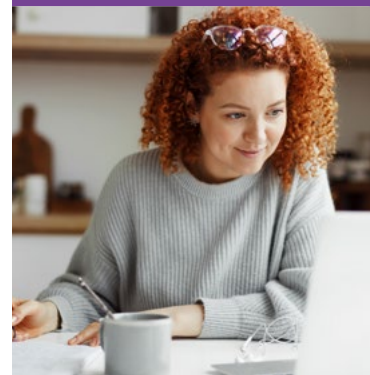
es weniger Möglichkeiten, weniger Mut zur Veränderung, weniger Perspektiven.

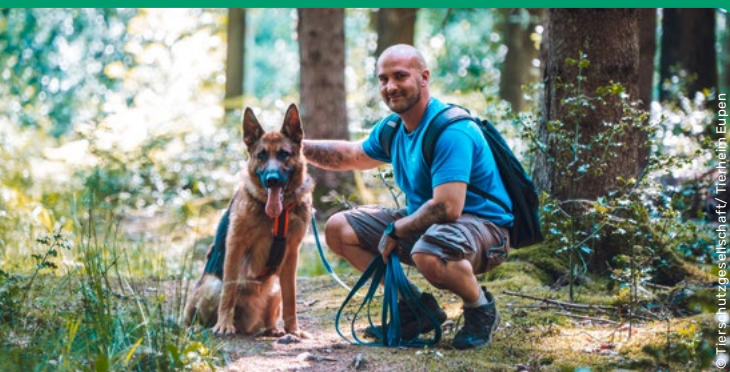
Vieles würde starrer, enger, ungerechter. Und manche Wege würden sich gar nicht erst öffnen.“

Anika

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Der Wegfall der Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsangebote der VoGs in Ostbelgien hätte weitreichende gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Folgen. Ohne ihre vielfältigen und leicht zugänglichen Kurse und Formate würde einer großen Bevölkerungsgruppe – insbesondere Menschen mit geringem Einkommen, älteren Erwachsenen, Frauen, Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund – der Zugang zu lebenslangem Lernen massiv erschwert.
- ✓ Dies hätte zur Folge, dass wichtige Grundkompetenzen wie digitale Bildung, Sprachkenntnisse, Alltagswissen oder soziale Fähigkeiten in vielen Fällen nicht erworben oder aufgefrischt werden könnten. Gleichzeitig würde die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung, zur sozialen Teilhabe und zur beruflichen Integration deutlich sinken. Besonders in ländlichen Gemeinden gäbe es kaum noch wohnortnahe Bildungsangebote.
- ✓ Auch das Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement würden darunter leiden, da viele Bildungsangebote der VoGs zur Qualifizierung und Motivation freiwillig Engagierter beitragen. Darüber hinaus hätten Pflegekräfte, Wiedereinsteiger und Menschen in sozialen Berufen weniger Möglichkeiten, sich fachlich weiterzubilden – mit negativen Auswirkungen auf die Qualität in Gesundheitswesen und Sozialarbeit.
- ✓ Nicht zuletzt würde auch der gesellschaftliche Zusammenhalt Schaden nehmen: Die VoGs schaffen durch ihre Arbeit Räume der Begegnung und des Austauschs über Alters-, Herkunfts- und Bildungsgrenzen hinweg. Der Verlust dieser Bildungslandschaft würde somit nicht nur individuelle Entwicklung behindern, sondern langfristig auch soziale Isolation und Ungleichheit verstärken.





Dank VoGs...

...findet jeder **seinen Platz**

Soziales und Sozialökonomie

Wenn Anika an das denkt, was den Alltag in Ostbelgien lebenswert macht, sind es oft die kleinen Dinge: der Spieletreff im Dorfhaus, das Töpfern im Kreativen Atelier, das offene Ohr im Frauenerzählcafé. Orte, an denen niemand fragt, „Was kannst du?“ – sondern: „Schön, dass du da bist.“

Ihr Sohn Niko hat im Kreativen Atelier Freunde gefunden, die ihn nehmen, wie er ist – quirlig, manchmal unkonzentriert, aber voller Ideen. Eine ältere

Nachbarin geht regelmäßig in den Sozialen Treffpunkt einfach um dazuzugehören. Und dann ist da noch Leo – er war lange arbeitslos, hatte gesundheitliche Probleme, kaum Selbstvertrauen. Über die Sozialökonomie kam er zu Intego. Heute leitet er mit ruhiger Stimme eine kleine Werkgruppe – und sagt: „Ich hätte nie gedacht, dass ich nochmal so gebraucht werde.“

Anika begegnet ihm am Donnerstag beim Markt. Sie weiß: Auch das ist Teilhabe.

Am Wochenende macht sie ein paar Erledigungen:

Freitagmorgen. Ein alter Sessel steht vor der Tür – heute ist Abholung durch **RCYCL** im Norden angesagt. Anika ist dankbar für diesen Service: „Der Sessel hat ausgedient, aber ich muss ihn nicht selbst durch die Gegend schleppen – das spart Zeit, Nerven und Rückenschmerzen.“ Sie ist glücklich zu wissen, dass das gute Stück vielleicht noch ein zweites Leben erhalten wird. Noch besser: das Ganze wird durch ein soziales Unternehmen organisiert.

„Jedes Mal, wenn es einem Menschen mit unserer Unterstützung gelungen ist, seinen eigenen Weg zu finden und selbstbestimmt in die Zukunft zu blicken, weiß ich, dass sich unsere Arbeit gelohnt hat.“

**Angelika Jost
(Dabei VoG)**

Am Samstag bringt sie Niko zu einem Workshop, während sie kurz bei **SOS Hilfe** vorbeischaut. Niko kauft sich ein neues Fahrrad – schlicht, aber solide. Während sie auf ihn wartet, beobachtet Anika durch die offene Werkstatttür, wie zwei Mitarbeiter gerade eine alte Waschmaschine wieder zum Laufen bringen. Sie denkt sich: „Hier wird nicht nur repariert, sondern auch Lebensqualität zurückgegeben.“

Am Sonntag besuchen sie gemeinsam den **IdeenReich**, den Laden von **CAB Integra**. Es gibt dort handgemachte Produkte aus den Werkstätten: Holzarbeiten, Dekoration, genähte Taschen. Anika kauft ein Geschenk für ihre Schwester. „Man merkt einfach, dass hier mit Sorgfalt gearbeitet wird. Und mit Stolz.“

1628

Tonnen Sperrgüter bei
9.423 Sammeleinsätzen
bei Bürgern im Norden
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft eingesammelt

Abends ist sie auf einer kleinen Geburtstagsfeier eingeladen – das Essen kommt vom **CateringService der Dabei VoG**. Hausgemacht, frisch und liebevoll zubereitet. „Viele, die hier arbeiten, hatten es auf dem Arbeitsmarkt schwer. Und jetzt sieht man, was möglich ist, wenn jemand eine Chance bekommt“, sagt Anika zu einer Bekannten.

Montags kauft Anika noch mit Niko für die Woche ein. Auf ihrem Einkaufszettel: Kaffee und Gewürze im **Weltladen**. Anika erklärt Niko, dass diese Produkte zu fairen Bedingungen hergestellt wurden – ohne Ausbeutung, ohne Kinderarbeit. „Wenn wir hier einkaufen, unterstützen wir Menschen weltweit – mit jedem Einkauf ein kleines Stück Gerechtigkeit.“



© VIVA Ostbelgien

Dank dieser VoGs und vieler weiterer bekommt jeder die Chance, dazu-zugehören, mitzumachen und das eigene Potenzial zu entfalten:

Soziale Treffpunkte

Viertelhaus
CARDIJN

HAUS DER
Familie

Mittendrin
Das soziale Engagement
im Herzen der Stadt
Kommunikation & Kultur - Tel. 0434 30 00 00

VIII.11
DORFHAUS
EYNATTEN

EPHATA
Kommunikation

PATCH
WORK

Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung

AlteO

TUAVIA
Gemeinsam
mit Weitblick

VIVA
VIA WERKSTÄTTE

Sozialökonomie

CAB
INTEGRA
Ein Unternehmen der
Österreichischen Arbeiterbewegung

dabei

RCYCL
RECYCL - SORTIERZENTRUM
CENTRE DE TRI

SOS-HILFE

EZA: Weltläden

WELTLADEN

Weltladen
Bio & Fair

Vierbeiner

TIERHEIM EUPEN
TIERHEIM EUPEN
TIERHEIM EUPEN

Telefonhilfe

108
Telefonhilfe

Zentrum für Beratung, Opferschutz und sexuelle Gesundheit

PRISMA
V.O.G.

Kreative Ateliers

atelier
reundott

-KREATIV-

kreative
werkstatt

ATELIER
LIFE
TUMBLE

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Viele Menschen mit **komplexen Lebensrealitäten, Beeinträchtigungen, psychischen Belastungen** hätten keinen Zugang zu Beschäftigung, Bildung oder Gemeinschaft.
- ✓ **Ältere Menschen** und **Alleinerziehende** wären im Alltag häufiger auf sich allein gestellt.
- ✓ Kreative und soziale Entfaltungsräume würden fehlen – vor allem für **Menschen ohne großes Budget**.
- ✓ Chancen zur **Eingliederung in Arbeit und Gesellschaft** wären deutlich seltener.
- ✓ Strukturen, die **Zusammenhalt** fördern und Isolation vorbeugen, würden wegfallen – gerade in ländlichen Regionen.

„Wir sind ein offenes Haus und freuen uns auf jeden Besucher“

**Werner Kalff
(Dorfhaus Eynatten)**

Für Anika bedeutet das...

„Ostbelgien ohne offene Treffpunkte, kreative Ateliers, Werkstätten und Unterstützungsangebote – es würde sich sehr schnell bemerkbar machen, wenn das alles fehlt.“

Wo fänden Menschen einen Platz, die Halt, Gemeinschaft oder eine neue Chance brauchen?

Ohne den Sozialbereich gäbe es weniger Teilhabe, weniger Nähe, weniger Hoffnung.

Vieles würde einsamer, kälter, ungerechter.

Und manche Lebenswege würden im Stillstand enden.“

Anika

Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Begegnung & Bildung** bei Bewegung, Gespräch und Spiel
- ✓ **Vorbehalte und Vorurteile abbauen.** Soziales Miteinander und Integration fördern.
- ✓ **Aktivitäten für alle Generationen** – von der Krabbelgruppe bis zum Seniorentreff
- ✓ **Unterstützungsangebote** wie Fahrdienste, Begleitungen oder Infoabende
- ✓ **Interessenvertretung** von Menschen mit Beeinträchtigung
- ✓ **Räume** für Ehrenamt und Kreativität
- ✓ **Beschäftigungsangebote** für Menschen mit Vermittlungshemmnissen
- ✓ **Hausaufgabenschulen** für viele Haushalte, die dies zu Hause nicht leisten können
- ✓ **Lokale Angebote** für alle, auch die mit besonderen Lern- oder Lebenswegen
- ✓ Förderung und Umsetzung von **Inklusion**, u.a. durch Freizeit- und Ferienangebote
- ✓ **Entwicklungsprojekte** und diesbezügliche Sensibilisierung, Verkauf **fair gehandelter Produkte** durch die Weltläden
- ✓ Pflege gefundener und verlassener **Tiere** & Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen





© IKOB



© Open Art Sunday/Zikwi, Stefan Braun



© Museum Velle Montagne



© Open Art Sunday/Zikwi, Stefan Braun



© IKOB



KI-genehrt

Dank VoGs...

...fühlen sich **Gäste** wie daheim

Tourismus

Anika liebt es, ihre Heimat durch die Augen von Gästen neu zu entdecken. Wenn Familie oder Freunde sie besuchen, gibt es immer etwas zu zeigen: das idyllische Tal, die gemütlichen Dorfplätze, die spannenden Ausstellungen und die liebevoll gestalteten Museen.

Neulich war sie mit ihrer Cousine im Töpfereimuseum Raeren und später im IKOB - Museum für zeitgenössische Kunst. Zwischen historischen Scherben

und moderner Kunst merkte sie: In Ostbelgien sind Räume nicht nur Wände – sie erzählen Geschichten.

Und sie sind offen für alle, die sie entdecken wollen.

Ob beim Spaziergang durch einen thematischen Wanderweg, beim Besuch eines kleinen Heimatmuseums oder beim Staunen über zeitgenössische Kunst – Anika spürt: Hier wird Geschichte lebendig. Und die Gastfreundschaft gleich dazu.



© Töpfereimuseum Raeren

Dank dieser VoGs und vieler weiterer erleben Besucher Ostbelgien als einladende Region mit Herz, Geschichte und gelebter Gastfreundschaft:

Touristinfo Bütgenbach



RSM Eupen



Museen/Kunst



Natagora/BNVS



Dank VoGs gibt es...

- ✓ **Empfang & Information** von Gästen
- ✓ **Organisation** von Festen, Führungen und Kulturveranstaltungen
- ✓ **Vermittlung** von regionaler Identität
- ✓ **Kooperation** mit der Privatwirtschaft, beispielsweise Gastronomie
- ✓ **Historische Museen:** Bewahren und vermitteln das kulturelle Erbe Ostbelgiens
- ✓ **Zeitgenössische Kunstmuseen:** Bieten Plattformen für aktuelle künstlerische Positionen, gesellschaftliche Reflexion und die Erweiterung des Horizonts
- ✓ **Museumspädagogik:** Führungen, Ateliers, Bildungsprojekte für Schulen, Gruppen, Familien
- ✓ **Erforschung** unseres kulturellen Erbes
- ✓ Bei Auftritten im Ausland versteht sich der Kultursektor als **Botschafter Ostbelgiens.**



„Nicht nur aus der Vergangenheit lernen, sondern die Gegenwart verbessern – als Vorbild für nachfolgende Generationen.“

**Museum
Vieille Montagne**

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Ostbelgien wäre **weniger „lebendig“** und damit nicht mehr so einladend wie derzeit. **Geschichten blieben unerzählt** und so manche inspirierende oder wichtige Begegnung hätte nie stattgefunden. Der Tourismus wäre weniger **authentisch und damit herzlich**.
- ✓ Ostbelgien würde **Erinnerungsorte** verlieren – aber auch **Plattformen für Zukunftsfragen**.
- ✓ Geschichte wäre weniger sichtbar. Kunst weniger zugänglich. Und viele junge Menschen hätten keine Räume, in denen sie sich mit Kultur – historisch oder gegenwärtig – auseinandersetzen könnten. Nicht nur Gäste, sondern auch wir selbst würden weit weniger wissen, **wer wir sind**.

21

Länder verbinden die Museen Ostbelgiens mit der Welt

Für Anika bedeutet das...

“Manchmal frage ich mich, wie sich Ostbelgien ohne unsere Museen, Veranstaltungen, Naturführer und Begegnungsorte anfühlen würde.

Wo würden Gäste echte Geschichten entdecken, regionale Besonderheiten erleben und sich wirklich willkommen fühlen?

Ohne diese VoGs gäbe es weniger Gastfreundschaft, weniger Identität, weniger Verbindungen.

Vieles würde an Leben, Farbe und Herz verlieren.

Und manche Erinnerungen würden nie entstehen.”

Anika





KI-generiert



MOBILITÄT



Dank VoGs...

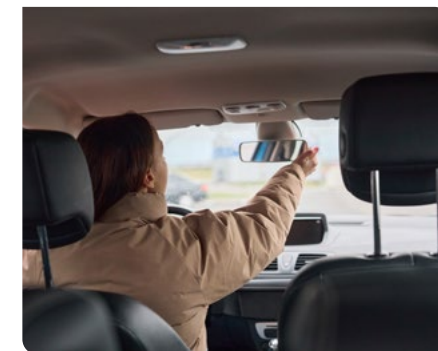
...bewegen wir uns weiter

Mobilität

Montagsmorgen. Der Schulbus ist längst weg, das Auto ist in der Werkstatt, und Anika fragt sich, wie sie ihre Tochter pünktlich zum Zahnarzt bringen soll. Früher wäre das ein echtes Problem gewesen – heute ruft sie bei Movia an. Eine Freiwillige bringt die beiden sicher ans Ziel. In ihrer Nachbarschaft lebt Herr Mertens, ein älterer Herr ohne Führerschein. Dank des Josephine-Koch-Service kommt er zuverlässig zu seinen Arztterminen. Mobilität bedeutet für ihn: selbstständig bleiben.

Dank dieser VoGs und vieler weiterer bleibt Ostbelgien in Bewegung – sozial, ökologisch und menschlich:

Mobilität



Dank VoGs gibt es...

- ✓ Carsharing in ländlichen Regionen, wo es kaum Busverbindungen gibt
- ✓ Barrierefreie Fahrdienste für Senioren und Menschen mit chronischen Erkrankungen
- ✓ Kurse und Begleitung für den Führerschein in einfacher Sprache
- ✓ Fahrradverleih und -reparatur, Mitfahrgelegenheiten
- ✓ Mitfahrbänke und lokale Mobilitätsprojekte zur Selbsthilfe
- ✓ Aufklärungskampagnen für nachhaltige Mobilität

Was, wenn es diesen Sektor nicht gäbe?

- ✓ Ohne Organisationen wie Movia, SOS-Hilfe oder den Josephine-Koch-Service wären viele Menschen in Ostbelgien auf sich allein gestellt. In ländlichen Regionen gibt es oft keinen Bus, kein Taxi, kein Carsharing – oder es ist schlicht zu teuer.
- ✓ Für ältere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigung oder Familien ohne eigenes Auto bedeutet Mobilität oft: Abhängigkeit oder Isolation. Ohne diese VoGs kämen viele nicht mehr zum Arzt, nicht zur Arbeit, nicht ins Leben zurück.
- ✓ Es wären keine individuellen Wege mehr möglich – und für viele kein Weg mehr raus.



Für Anika bedeutet das...

„Als unser Auto kaputtging, war ich überfordert. Kein Bus, kein Taxi. Meine Tochter hatte Zahnschmerzen, aber wie sollten wir hinkommen?“

Dann erinnerte ich mich an Movia. Ich rief an – und eine freundliche Dame fuhr uns. Ganz unkompliziert. Ganz menschlich.

Ohne diesen Dienst hätte ich absagen müssen. Und mich wieder klein gefühlt – wie früher, als ich dachte, ich müsse alles allein schaffen.

Heute weiß ich: Es gibt Wege. Und Menschen, die sie mit mir gehen.“

Anika



Alles greift ineinander!

Wer versucht, VoGs eindeutig einem Themenfeld zuzuordnen, merkt schnell:

Der nicht-kommerzielle Sektor funktioniert nicht in starren Kategorien – sondern in Wirkungszusammenhängen. Viele Organisationen lassen sich nicht einem einzigen Bereich zuweisen. Und das ist seine große Stärke.

- ✓ Sportangebote fördern nicht nur Bewegung, sondern auch Teamgeist, Integration und psychische Gesundheit. Vor allem aber bieten sie zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche – von wöchentlichen Trainings bis hin zu Ferienlagern und Veranstaltungen.
- ✓ Kulturelle Einrichtungen wie die Kreativen Ateliers oder Theaterhäuser leisten wertvolle Arbeit in der Theaterpädagogik und kreativen Bildung – insbesondere für Kinder und Jugendliche, die dort erste künstlerische Erfahrungen sammeln und sich ausdrücken können.
- ✓ Soziale Organisationen vereinen Beratung, Beschäftigung, Begegnung und Bildung oft unter einem Dach – weil reale Lebenslagen keine Einzelfragen sind.
- ✓ Erwachsenenbildung geschieht nicht nur in Weiterbildungszentren – sondern auch im Sportverein, im Umwelttreff oder im Kulturhaus: überall dort, wo Menschen dazu lernen, sich orientieren oder aktiv werden wollen.
- ✓ Gesundheit ist ein Querschnittsthema: Von der Bewegungsförderung im Alter über Präventionsangebote für Jugendliche bis hin zu psychosozialer Begleitung reicht das Spektrum vieler VoGs.
- ✓ Und Sensibilisierungsarbeit – etwa zu Umwelt, Vielfalt oder Demokratie – passiert in Jugendtreffs genauso wie in Museen, Sozialprojekten oder Bildungseinrichtungen.
- ✓ Das alles zieht Besucher genauso wie neue Bewohner an. Ohne VoGs kein „Standort Ostbelgien“

VoGs arbeiten vernetzt – und genau das macht sie so systemrelevant. Sie wirken dort, wo Lebensbereiche sich überschneiden, wo Strukturen Lücken lassen und wo Menschen echte Unterstützung brauchen.

Wenn wir in dieser Kampagne einzelne Themen in den Fokus rücken, dann geschieht das aus praktischen Gründen – nicht, weil sich ihre Wirkung sauber trennen ließe. Denn der größte Beitrag des nicht-kommerziellen Sektors liegt oft genau da, wo mehrere Wirkungen gleichzeitig spürbar werden.



VoGs greifen in viele Lebensbereiche gleichzeitig ein – aber immer mit dem gleichen Ziel:

- ✓ Ein gutes Leben für alle Menschen in Ostbelgien.
- ✓ Sie schaffen Räume, in denen Menschen sich weiterentwickeln können – sei es durch Bildung, kreative Angebote oder die Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein.
- ✓ Sie fördern psychische und körperliche Gesundheit, weil sie Begegnung ermöglichen, Bewegung unterstützen und Isolation entgegenwirken.
- ✓ Sie stärken Teilhabe, Integration und Inklusion – nicht als Sonderaufgabe, sondern als selbstverständlichen Teil ihres Wirkens.
- ✓ Und sie halten unsere Ortskultur lebendig, indem sie Vielfalt ermöglichen und gesellschaftliches Engagement sichtbar machen.



VoGs... sind systemrelevant!

Ob in der Jugend- und Familienarbeit, der Pflege, der Kultur, der Erwachsenenbildung, der Umweltbildung oder der Sozialwirtschaft:

Über 10% der Menschen arbeiten in Ostbelgien in VoGs – unterstützt von einer Vielzahl Ehrenamtlicher.

Sie bieten Beratungsstellen, Theater, Freizeitangebote, betreutes Wohnen, musikalische Bildung, Inklusionsprojekte, Ferienlager, Selbsthilfegruppen, Umweltinitiativen, Kreativateliers, Sportangebote, Museen, Weiterbildungen – die Liste ist so vielfältig wie die Gesellschaft selbst.

Was wäre Ostbelgien ohne VoGs?

Stellen wir uns Anikas Leben ohne sie vor:

Anika müsste auf Theater, Weiterbildung und Kinderbetreuung verzichten, ihre Mutter auf häusliche Pflege, ihre Kinder auf kreative Ferienangebote und Unterstützung in der Schule. Menschen ohne festen Wohnsitz fänden keine Beratung, Menschen mit Beeinträchtigung keinen betreuten Platz, junge Menschen keine Perspektive.

Eine Region ohne VoGs ist eine Region ohne soziales Netz, ohne Beteiligung, ohne Solidarität.

Visionen für ein starkes Ostbelgien

Ein starker Sektor braucht Platz für Ideen. VoGs entwickeln neue Formate, erschließen neue Räume – physisch wie gesellschaftlich.

Sie schaffen Bühnen für Kultur, Begegnung und Beteiligung. Und sie tun dies oft mit knappen Mitteln, aber umso mehr Leidenschaft. Diese Vielfalt ist eine Stärke, die es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Viele VoGs sind tief in ihren Gemeinden verwurzelt – und gleichzeitig innerbelgisch und europäisch vernetzt. Sie schaffen Verbindungen zwischen Generationen, Kulturen und Sprachen.

Arbeit anerkennen und wertschätzen

Ohne Fachkräfte kein Gemeinwohl. Und doch ist der nicht-kommerzielle Sektor zunehmend vom Fachkräftemangel betroffen. Die Löhne hinken dem öffentlichen Dienst hinterher, die Arbeitsbedingungen sind oft herausfordernd. Eine gerechte Bezahlung, inklusive Anerkennung von Dienstjahren und einheitlicher Gehaltsentwicklung sind unerlässlich, um qualifiziertes Personal zu gewinnen und zu halten.

Die Arbeit im nicht-kommerziellen Sektor verdient nicht nur ideelle, sondern auch finanzielle Wertschätzung. Denn ohne diese Menschen gibt es keine Hilfe, keine Kultur, kein Sport, keine Solidarität.

Überleben sichern

Viele Organisationen kämpfen ums Überleben. Die Grundfinanzierung ist nicht inflationsangepasst, Rücklagen sind kaum möglich. Gleichzeitig steigen Personalkosten, Mieten und Betriebsausgaben. Besonders kleinere VoGs und ehrenamtlich geführte Initiativen stoßen an Grenzen. Bürokratie frisst Zeit und Energie, die an anderer Stelle dringend gebraucht wird – etwa in der Arbeit mit Kindern, Seniorinnen oder Menschen mit Beeinträchtigung.

Gemeinsam mehr erreichen

Kooperation statt Konkurrenz – das ist die Devise. Der Sektor will stärker vernetzt agieren, Ressourcen teilen und voneinander lernen. Dazu braucht es politische Rahmenbedingungen, die

Zusammenarbeit unter allen Akteuren fördern. Die wertvolle Arbeit mit dem Ministerium bzgl. des Bürokratieabbaus muss fortgesetzt werden.

Vielfalt verbinden

Echte Teilhabe ist mehr als Zugang – sie bedeutet Mitgestaltung. Der nicht-kommerzielle Sektor baut Brücken zwischen Lebenswelten: Zwischen Alt und Jung, Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, mit oder ohne Beeinträchtigung. Kultur, Bildung und Soziales wirken immer stärker zusammen – und machen Ostbelgien dadurch lebendiger und gerechter. Darüber hinaus gilt es, die Vielfalt im Sektor zu erhalten. Denn viele kleine Strukturen ziehen Ehrenamtliche an und sorgen damit für Kreativität. Während Fusionen und Verstaatlichungen in einigen Fällen sinnvoll sein können, stellen sie häufig eine Gefahr für das Engagement und damit die Vielfalt in kleinen Organisationen dar.

Mehr erfahren

Mehr Infos zu den Visionen und Herausforderungen des Sektors finden Sie auch hier:



Herausforderungen auf einen Blick:

- ✓ **Löhne & Personal:** Geringe Gehälter (insbesondere in der PK329), Konkurrenz zu staatlichen Einrichtungen, Fachkräftemangel
- ✓ **Finanzen:** Keine ausreichende Anpassung an Inflation, keine oder kaum Rücklagen möglich
- ✓ **Bürokratie:** Belastet gerade kleine Organisationen und ehrenamtlich Engagierte
- ✓ **Verstaatlichungen und Fusionen:** in einigen Situationen sinnvoll, doch manchmal gefährden sie Vielfalt, Unabhängigkeit und ehrenamtliches Engagement
- ✓ **Prävention & Sport:** Werden gesellschaftlich gebraucht, aber finanziell oft übersehen



Schlusswort

VoGs sind systemrelevant.

Das ist keine Floskel, sondern die zentrale Erkenntnis dieser Kampagne. Sie leisten, was Gesellschaft im Innersten zusammenhält: Bildung, Teilhabe, Gesundheit, Bewegung, Beratung, Gemeinschaft – für alle, unabhängig von Herkunft, Alter oder Lebenslage.

Gerade in Zeiten, in denen Unsicherheit wächst – wirtschaftlich, sozial, ökologisch – zeigt sich, wie wichtig es ist, dass VoGs gut aufgestellt sind. Denn wenn vieles ins Wanken gerät, brauchen wir Strukturen, die Halt geben. **VoGs sind genau solche Strukturen.** Sie handeln lokal – und wirken nachhaltig.

Doch das alles gelingt nicht von selbst. Der nicht-kommerzielle Sektor steht unter Druck: Inflation, Fachkräftemangel, steigende Anforderungen bei stagnierender Finanzierung.

Damit VoGs auch morgen noch leisten können, was sie heute so wertvoll macht, braucht es politische Unterstützung, Planungssicherheit und faire Rahmenbedingungen.

Mehr dazu finden Sie im Memorandum des Sektors. Dort sind die wichtigsten Herausforderungen und Vorschläge kompakt zusammengefasst. Es lohnt sich – denn wer VoGs stärkt, stärkt Ostbelgien.

